

24 Jugendliche fanden seit Mai 2024 in der Brucker Notschlafstelle Zuflucht.

Seit 2. Mai ist die Brucker Jugendnotschlafstelle von Römerland Carnuntum, kurz BruNo, im Betrieb. Und es zeigt sich bereits nach 5 Monaten der Bedarf ist da.

Im Vorfeld waren nicht alle überzeugt gewesen, dass die Region eine Jugendnotschlafstelle braucht. Die Jugendbetreuer von Römerland Carnuntum wussten allerdings, dass sehr wohl Bedarf vorhanden ist. 10 Jahre lang haben sich Gerti Taferner und ihr Team dafür stark gemacht, dass der Bezirk eine derartige Einrichtung bekommt. Hier können Jugendliche unterkommen, wenn sie sich aus irgendeinem Grund in einer Krise befinden und nirgends anders hin können. Sie können in der Jugendnotschlafstelle wie der Name schon sagt übernachten, sie können aber auch nur kommen, um etwa ihre Wäsche zu waschen.

Das der Bedarf dafür gegeben ist, das hat sich gleich in den ersten Tagen gezeigt und in den ersten 5 Monaten nun eindeutig bestätigt. „24 Jugendliche waren seit Mai bei uns.“, sagt BruNo-Leiterin Katharina Kling-Roth. Erst vor ein paar Tagen erlebten die Sozialarbeiter die dort ihren Dienst versehen die ersten Nächten in denen die Einrichtung leer stand. „Wir waren selbst überrascht, dass es gleich so viele waren. Zeit für eine langsam Eingewöhnung gab es keine.“, erzählt Kling-Roth, die mit 9 Sozialarbeitern in der BruNo im Schichtdienst im Einsatz ist.

„Ein paar Jugendliche waren auch wirklich die 3 Monate da und haben es in dieser Zeit geschafft, eine bleibende Unterkunft zu finden“, erzählt King-Roth, dass ihr Team die Jugendlichen dabei unterstützt, eine fixe Bleibe zu finden. „Viele waren schon über 18. Da ist es dann schon schwierig zu intervenieren“, weiß Kling-Roth.

In der Zeit, die die Jugendlichen in der Einrichtung verbringen, wird mit ihnen gekocht, gespielt, Ferngesehen - und natürlich gesprochen. „Es fanden viele Beratungen und Vernetzungen statt“, erzählt die Leiterin, dass das vorübergehende Zusammenleben „insgesamt sehr harmonisch“ verlaufen sei. Und dass, obwohl einige „wirklich schwierige Fälle“ dabei gewesen seien. „Es ist auch in der kurzen Zeit bei den meisten möglich gewesen, Beziehungsarbeit zu machen“, so Kling-Roth, das manchen Jugendlichen dann der Abschied von den Betreuern schwer gefallen sei.

Zum Teil seien die Jugendlichen aus Krisenzentren vorübergehend in die BruNo gekommen, etliche seien jedenfalls schon länger ohne fixe Bleibe gewesen. „Ein Bursche ist das einen Streit mit den Eltern zu uns gekommen“, erzählt Kling-Roth. Und weil gerade Platz war, hat man einmal auch ein Pilger-Pärchen aus Italien in der Schlafstelle übernachten lassen.

Ansonsten war der Umkreis, aus dem die Jugendlichen in die Notschlafstelle gekommen sind, durchaus groß. Schließlich gibt es nur eine einzige weitere derartige Einrichtung in Niederösterreich und die ist in St. Pölten und im Burgenland gibt es keine. Aus dem Burgenland haben die BruNo einige junge Menschen angesteuert. „Die letzten beiden, die von Bewährungshelfern und Sozialarbeitern an uns verwiesen wurden, kamen aus der Region Mattersburg“, so die Leiterin. Aber auch direkt aus Bruck, Wien und Melk waren Jugendliche dabei. „Bei einigen wussten wir es nicht, weil sie anonym bleiben wollten“, erzählt Kling-Roth.